



in den jetzigen Wortformen, auch in den im Laufe der Zeit veränderten und abgeschwächten Namen. Wenn wir nun aber wissen, daß nach dem 11. Jahrhundert keine neue Namenbildungen aufingen vorgenommen worden sind, so werden wir bei den meisten unserer so endenden Ortsnamen ein weit höheres Alter annehmen müssen, als wir aus den Urkunden ersehen können. Bei anderen ist es der Stamm, der erklärend und nachweisend eintritt. Wie in Baiern und anderswo Namen wie Wallen, Wahlenheim, Walchen, auf Reste romanischer Bewohner in germanischer Zeit hinweisen, so ist dieses und ähnliches auch in unserem Lande der Fall. Wallendorf, Wahl, Welscheid mögen daher ihren Namen haben, daß wälsche, romanische Bevölkerung sich längere Zeit in Mitten der sie umgebenden Germanen erhielt. Nirgends tritt dies deutlicher hervor als in den beiden Audun-le-Tiche und Audun-le-Roman, Deutsch-Oth und Romanisch-Oth. Auch andere Ortsnamen sind auf ähnliche Weise gebildet worden: wie Kattenhofen auf eine Ansiedelung der Katten zurückgeführt wird, so wird auch zweifellos richtig der Name Sassenheims dahin erklärt, daß irgend einer oder vielleicht mehrere der von Karl dem Großen aus ihrer Heimat verpflanzten Sachsen dort angesiedelt wurden. Daß aber freilich bei solchen Erklärungen äußerste Vorsicht geboten erscheint, beweist die Erklärung, die man lange Zeit für Wilz, Wilwerwilz und Ettelbrück gebracht, wonach die beiden ersten nach dem Stamme der Wilzen, das letzte nach einer von Attila oder Etzel erbauten Brücke ihren Namen herleiten sollen, wiewohl die Ortschaft Wilz urkundlich bereits vor den Sachsenkriegen erwähnt wird und für Ettelbrück selbst die ältesten Namensformen eine Ableitung von Attila oder Etzel nicht gestatten.

Selbst auf die von den ersten Ansiedlern vorgefundene Bodenbeschaffenheit und auf die Art der Besiedelung lassen die Ortsnamen nicht selten hellen Einblick zu. Wenn wir den Umstand, daß in den frühesten Jahrhunderten des Mittelalters weit ausgedehnte Gebiete unseres Landes mit dichtem Urwald bedeckt waren, mit dem weiteren Umstande zusammenhalten, daß so manche unserer Ortschaften den Namen Rodt tragen, so liegt der Schluß nahe, daß zur ersten Besiedelung der dazu nötige Platz erst ausgerodet werden mußte. Recht deutlich fällt dies bei Rodt an der Trierer Landstraße in die Augen; es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der jetzige Grünwald, der Wald von Andethanna, sich bis in die Gegend von Rodt erstreckte und daß erst durch Ausroden der zur Besiedelung nötige Platz gewonnen werden mußte. In noch höherem Maße fällt dies bei Buschroth auf. — Flachsweiler und Waxweiler lassen andererseits auf die Art der Besiedelung schließen; Flachs und Wachs werden in uralten Zeiten Hauptgegenstand der Abgaben in diesen Dörfern gewesen sein, so daß naturgemäß Flachs und Wachs hier mehr denn anderswo in großer Menge gewonnen werden mußten. — Auch die Namen unserer beiden Hoftert lassen auf den Zustand schließen, in dem die germanischen Ansiedler beide Plätze vorfanden. Beide heißen in alten Urkunden Hovestede; es ist dies der stehende Ausdruck für ein verfallendes oder schon verfallenes Gebäude, und wirklich sind in der Nähe von Hoftert bei Folscheid ausgedehnte Mauerkomplexe aus römischer Zeit gefunden worden. Bei Hoftert, in der Nähe des Grünwaldes, tritt dasselbe ein;